

Pressetext

Himmelszelte für die Göttin

Indische Textilkunst

13. Dezember 2013 – 13. April 2014

«Himmelszelte für die Müttergöttin», *mata no chandarvo*, heissen im nordwestlichen Indien grossformatige, bedruckte oder bemalte Baumwolltücher mit Darstellungen von Göttinnen. Sie werden dort noch heute von sozial unterprivilegierten Bevölkerungsgruppen angefertigt und bei Zeremonien verwendet. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von 27 aussergewöhnlichen Textilien aus der bedeutenden Sammlung, die der ehemalige Direktor Eberhard Fischer jüngst dem Museum schenkte. Sie gibt einen Einblick in Arbeitstechnik und Herstellungsprozesse, in die religiöse Bildsprache sowie in deren rituelle Verwendung.

Herstellung

Die kunstvollen Textilbilder werden seit vielen Generationen in Ahmedabad hergestellt, im wirtschaftlichen Zentrum des Bundesstaates Gujarat. Ahmedabad gilt auch als eines der wichtigsten Textilzentren der Welt: In dieser Region bauen Menschen schon seit 3000 Jahren Baumwolle an. Viele Herstellungs-, Web-, Stick-, Färbe- und Drucktechniken wurden hier zur Meisterschaft gebracht, wenn nicht sogar erfunden. Bis vor wenigen Jahrzehnten war Ahmedabad das wichtigste Zentrum der Textilindustrie ganz Indiens.

Die Hersteller dieser Textilbilder sind ausschliesslich Männer der halbnomadischen Gruppe der Vaghri, die auch als Lumpensammler, als landlose Saisonarbeiter, Hausierer und Seiler ein sozial verachtetes und unruhiges Leben führen. Abnehmer der Bilder sind andere unterprivilegierte Gruppen wie Strassenwischer, Eseltreiber oder Kamel- und Schafhirten, also Menschen, die früher vom Besuch orthodoxer Hindutempel ausgeschlossen waren.

Die mit geschnittenen Holzblöcken bedruckten Stoffe sind in einer altertümlichen Technik gefärbt, die man allgemein als «Türkisch-Rot-Färbung» bezeichnet. Der Name verweist auf die Tatsache, dass die Europäer im Mittelalter diese licht- und waschechte Rotfärbung mit Krapp (Färberröte – eine Pflanzenart aus der Familie der Rötengewächse) aus dem Orient kennengelernt und übernommen haben. Das technische Verfahren ist einfach erklärt: Zuerst wird das zu bedruckende Baumwolltuch von der Imprägnierflüssigkeit (Schlichte) befreit, dann das Muster aufgedruckt oder aufgemalt. Für Schwarz verwendet man eine Beize aus einer angeschlammten Eisenverbindung, für Rot eine Alaun-Beize. Nachdem das überschüssige Material vorsichtig abgewaschen ist, wird der Stoff mit Alizarin (einer natürlich vorkommenden chemischen Verbindung), früher mit Krapp, durch längeres Kochen gefärbt. Als Resultat tritt nur an den gebeizten Stellen eine Färbung ein, ansonsten bleibt, das Textil weiss.

Bildgestaltung und Ikonografie

Diese *Chandarvo*-Tücher sind rechteckige Baumwollplanen mit einer ungefähren Seitenlänge von 3.50 m. Im Zentrum ist immer eine bestimmte Göttin dargestellt, denn ihr ist das Tuch geweiht. Die Göttin ist auf Grund ihrer Erscheinung, ihrer Attribute, beziehungsweise ihres Tragtieres, eindeutig erkennbar: beispielsweise wie die Göttin *Vihat* mit zwanzig Armen, wie *Khodiar* mit ihrem Dreizack, um einen wilden Büffeldämon zu töten oder wie *Bahuchara* reitend auf einem Hahn.

Die abgebildeten Göttinnen werden alle als «Mutter» (Sanskrit, Gujarati *mata*) verehrt. Einige Göttinnen entsprechen den grossen hinduistischen Göttinnen wie *Kali* oder *Durga*, die in den Tempeln verehrt werden. Andere sind vergöttlichte Hirtenfrauen vergangener Jahrhunderte, deren Männer sich als Balladensänger ausgezeichnet haben, und denen magische Kräfte zugeschrieben wurden.

Rituelle Verwendung

Die Tücher sind Geschenke der Menschen an ihre Göttinnen, damit diese ihnen Wohlergehen, Nachwuchs und Erfolg gewähren sowie vor Krankheit schützen. Sie dekorieren die aus Lehm errichteten kultbildlosen Schreine und grenzen als Baldachine und Zeltwände den heiligen Bezirk von seiner meist wenig einladenden Umgebung ab. Sie setzten auch für die Göttin ein Zeichen, wo sie sich im Ritual niederlassen soll.

Von Göttinnen, die mit Bäumen, Wasserplätzen und Unwettern in Verbindung gebracht werden, erhofft man sich Hilfe in Dürrezeiten. Wieder andere Göttinnen beschwört man bei Seuchen, die sie heilen können. Und schliesslich gibt es Göttinnen wie *Meladi*, die «aus Schmutz gemacht» sind. Sie führt für ihre Verehrerinnen und Verehrer all die widerwärtigen Arbeiten aus, für die sich die hochgeborenen Götter zu gut dünken. So ist sie die Schutzpatronin der Abfallbeseitiger und Wäscher.

All diese Muttergöttinnen werden von den Menschen in Opferzeremonien um Hilfe angerufen. Man singt ihre Lieder, tanzt, schlachtet ihnen ein schwarzes Tier, meistens eine Ziege, das vom Priester gebracht wird. Im Verlauf des Rituals fällt der Priester in Trance und wird von der Göttin besessen. Dann gewährt diese Wohlergehen, schenkt Erfolg, schützt vor Krankheit und gibt Nachwuchs. Als Dank für ihre Hilfe oder als Aufforderung, einem in Zukunft beizustehen, schenken die Menschen *Chandarvo*-Tücher mit ihrem Abbild.

Die Sammlung Barbara und Eberhard Fischer im Museum Rietberg

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl ausserordentlicher Textilien aus der bedeutenden Sammlung, die der ehemalige Direktor und jetzige Präsident der Rietberg-Gesellschaft Dr. Eberhard Fischer zusammen mit seiner Frau Barbara jüngst dem Museum schenkte.

Indische Textilien wurden von Eberhard Fischer vor allem während seiner mehrjährigen Aufenthalte in Gujarat (1965/66 und 1968/71) erworben. Seine erste Sammlung befindet sich seit vierzig Jahren im Museum der Kulturen in Basel; die zweite gelangte als Geschenk an das Museum Rietberg. Dieser Teil umfasst nicht nur die Textilbilder, die Baldachine der Göttin, sondern auch Saris, Stoffe für Röcke und Blusen, Umschlag-, Hüft- und Schultertücher, Turbane, Wandbehänge und Türverzierungen aus Baumwolle oder Seide.

Während Jahrzehnten waren diese Schätze wohlverstaubt und der Öffentlichkeit verborgen – nur bei einigen Sonderausstellungen des Museum Rietberg dienten sie als Dekorations- und

Hintergrundmaterial – so beispielsweise in den Ausstellungen «Unbekanntes Indien» (1972), Wunder einer Goldenen Zeit (Moghul-Malerei) (1987), «Auf nach Indien!» oder «Pahari Meister» (1991).

Englischer Katalog

«Temple Tents for Goddesses in Gujarat, India»

Herausgegeben von Eberhard Fischer / Artibus Asiae & Niyogi Books, gebunden mit Schutzumschlag, 300 S., über 250 Abb. (sw, farbig), 23 x 30 cm

ISBN 978-3-85881-335-0

Verkaufspreis während der Ausstellung: CHF 60 | EUR 48, anschliessend CHF 80 | EUR 64

Führungen und Workshops zur Ausstellung

Angebote für Erwachsene:

Öffentliche Führungen jeweils Samstag 14h,

Private Führungen auf Deutsch und Englisch, Tel. +41 44 206 31 11 / 31

Workshops für Erwachsene, Kinder und Familien:

«Karten-Druck»

Kinderworkshop (ab 7 Jahren)

Sa, 14. Dezember 2013, 10 – 12.30 h

«Indische Weihnachtskarten»

Familienworkshop (ab 5 Jahren)

Sa, 7. Dezember oder 14. Dezember 2013, 14 – 16.30 h

Workshop für Grosseltern und Enkelkinder (ab 5 Jahren)

Mi, 11. Dezember 2013, 14 – 16.30 h

«Ein Himmelszelt für die Göttin»

Workshop für Grosseltern und Enkelkinder (ab 5 Jahren)

So, 2. Februar 2014, 14 – 16.30 h

«Baldachine der Göttin»

Kinderworkshop (ab 7 Jahren)

So, 2. März 2014, 10 – 12.30h

Familienworkshop (ab 5 Jahren)

So, 9. März 2014, 14 – 16.30h

Geschichtenstunde (ab 5 Jahren)

Mi, 5. März 2014, 15 – 16h

Detailinformationen, Anmeldung sowie weitere Angebote, auch für Schulklassen unter www.rietberg.ch/kunstvermittlung

Impressum der Ausstellung

Konzept, Kuratoren der Ausstellung

Eberhard Fischer

Projektleitung und Ausstellungsassistenz

Johannes Beltz, Nanny Boller

Ausstellungsgestaltung

Martin Sollberger

Beleuchtung

Rainer Wolfsberger

Ausstellungsgrafik und Werbegestaltung

Elizabeth Hefti

Marketing und Kommunikation

Christine Ginsberg, Ursina Wirz, Monica Stocker

Events

Caroline Delley

Kunstvermittlung

Vera Fischer, Barbara Fischer

Führungen

Caroline Widmer

Information und Kontakt

Infos, Texte und Bilder zum Download auf www.rietberg.ch

Museum Rietberg Zürich

Gablerstrasse 15

CH-8002 Zürich

Tel. + 41 44 206 31 3, Infoline: Tel. + 41 44 206 31 00

F. + 41 44 206 31 32

museum.rietberg@zuerich.ch

www.rietberg.ch

Öffnungszeiten

Di–So 10–17h

Mi, Do 10–20h

Eintritt

Erwachsene CHF 18 | reduziert CHF 14

Jugendliche bis 16 Jahre gratis

Anreise

Tram 7 Richtung Wollishofen bis Haltestelle «Museum Rietberg» (4 Haltestellen vom Paradeplatz). Keine Parkplätze; Behinderten-Parkplatz vorhanden.

RailAway

10% Ermässigung auf Bahn, Transfer und Eintritt.